Gynäk. Rdsch. 1977;17(Suppl. 1):101-102

Die Bedeutung routinemässiger Gonokokken-Kulturen in einem poliklinisch-gynäkologischen Krankengut

A.		Landolt
J.		Kunz

Universitätsfrauenklinik (Direktor: Prof. W.E. Schreiner), Zürich

Dr. A. Landolt, Universitätsfrauenklinik, CH-8091 Zürich (Schweiz)

In der Frauenheilkunde hat die Gonorrhö in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. In einem poliklinisch-gynäkologischen Krankengut besteht das Problem, mit einem vertretbaren Kostenaufwand möglichst alle, vor allem auch asymptomatische Gonokokkenträgerinnen zu erfassen. Wir haben anhand des Patientengutes der Universitätsfrauenklinik Zürich der Jahre 1973–1976 versucht, den Kostenaufwand der Routinegonorrhödiagnostik festzustellen.

An unserer Klinik wird bei allen Patientinnen routinemässig jährlich, bei jeder Hospitalisation sowie bei allfälligen Symptomen (Unterbauchbeschwerden, Adnexitis, Bartholinitis, Dysurie, Fluor) oder anamnestischem Verdacht auf Gonorrhö eine Kultur angelegt. In unserem Labor stellen wir eine modifizierte Thayer-Martin-Kulturplatte her. Die Selbstkosten betragen pro Platte Fr. -.40, wobei der Arbeitsaufwand der Laborantin bei der Kostenberechnung nicht berücksichtigt wurde.

Zwischen 1973 und 1976 haben wir 46 018 Patientinnen mit einer Kultur auf Gonorrhö untersucht. Von den 46 018 bebrüteten Gonokokkenplatten waren 375 Fälle positiv, was 0,81% entspricht. Daraus erwuchsen uns total Fr. 18 407.– reine Materialkosten. Von den 375 Gonorrhöpatientinnen haben 185 (49%) die Klinik wegen Symptomen aufgesucht, 68 (18%) kamen wegen eines anamnestischen Hinweises zur Kontrolle, und bei immerhin 122 (33%) wurde ohne irgendwelche Hinweise bei der Routineuntersuchung die Gonorrhö diagnostiziert. Zwei Drittel der Patientinnen erkrankten zwischen 20 und 30 Jahren an einer Gonorrhö.

Auffallend ist, dass sich unter den Patientinnen, die an einer Gonorrhö ohne klinische Symptome und ohne anamnestische Hinweise litten, 15,6% Schwangere fanden. Diese Tatsache unterstreicht die Notwendigkeit der Routineuntersuchung. Antikonzeptiva werden von rund zwei Drittel der Gonorrhöpatientinnen angewandt, wobei in der Gruppe mit klinischen Symptomen der relativ hohe Anteil von IUD-Trägerinnen auffällt. Dies lässt die Vermutung zu, dass IUDs eine ascendierende Infektion begünstigen.

102

Wird der finanzielle Aufwand für die Routineuntersuchung auf die 122 asymptomatischen positiven Gonorrhöfälle verteilt so ergeben sich Kosten von Fr. 148.– zur Entdeckung eines positiven Falles. Gerade durch die Aufdeckung eines asymptomatischen Falles wird die Ausbreitung der Gonorrhö wesentlich eingeschränkt. Deshalb steht das für die Routinediagnostik aufgewendete Geld sicher in einem vernünftigen Verhältnis zum erreichten und zum erwarteten Erfolg. Wir empfehlen aus diesem

Gründe das routinemässige Anlegen einer Gonokokkenkultur bei jedem geburtshilflich-gynäkologischen Krankengut.